

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

13.4.1791 (Nr. 45)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 13. April 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Lemberg, vom 17 Merz.

Zufolge eines allerhöchsten Befehls ist bey der Judenschaft die vom Kaiser Joseph II. eingeführte militärische Konscription für die Zukunft aufgehoben, weil bey dieser Nation die Rekrutirungen nicht mehr Statt haben sollen; allein dafür hat sie künftig eine gewisse Summe an Geld zu entrichten. Auch wegen der jüdischen Arrestanten ist eine eigne Vorschrift, welche sich auf die Beobachtung ihrer Religionsgebräuche bezieht, erschienen. Den sämtlichen kaiserl. Königl. Kreis-ämtern ist durch die Landesstelle die Verordnung zukommen, nach welcher sie in die Verzeichnisse über den Stand der Untertanen, die Namen derjenigen, welche ihre Kinder auf auswärtige Schulen schicken, eintragen müssen. Se. Majestät der Kayser haben auf einen Bericht der hohen Landesstelle verordnet, daß die Aufziehung der sogenannten Sabatschnüre, die ohne dieses für keine wesentliche Zeremonie der jüdischen Religion anzusehen ist, durchaus abgeschafft werden soll, indem dadurch Städte und Flecken ein unformliches Ansehen gewinnen. Mit einem Handbillet Sr. Majestät hat hiesige hohe Landesstelle die Willensmeinung des Monarchen erhalten, wie es während höchster Abwesenheit mit der Verwaltung der öffentlichen Geschäfte zu halten sey. Eine ähnliche Vorschrift nach Verhältnis, ist auch an alle K. Kreisämter und an den hiesigen Stadtmagistrat abgegeben worden.

Warschau, vom 24 Merz.

Die hier verbreitete Nachricht, daß der Kayser und König den Protestanten in Ungarn viele Freyheiten zugestanden habe, hat hier die Lust zur Auswanderung reger gemacht, um den nicht so sanften Behandlungen von Seiten mancher Grundherren auszuweichen. Gewiß, Leopolds Milde hat die Gemüther auch bey uns sehr eingenommen, so, daß viele nichts so sehnlich wünschen, als Mittel auszufinden, um unter der Regierung eines solchen Monarchen zu leben und zu sterben. Ein von Petersburg kommender Eilbote, der nach Jassy geht, hat die Nachricht mitgebracht, daß Fürst Potemkin daselbst glücklich eingetroffen sey. Die Monarchinn empfing ihn auf eine vorzügliche Art und auch seine Reider und Feinde schmiegten sich.

Was die Rüstungen für Lissaud betrifft, so sind vor zehen Tagen 150 große Kanonen, die im Petersburger Zeughaus über 100 Jahre ruhig gelegen hatten, dahin abgeführt worden. In gedachter Hauptstadt geht auch keine andere Rede, als die von einem Krieg mit Preussen.

Rom, vom 25 Merz.

Gestern früh war Specialkongregation der Kardinäle, welche der heil. Inquisition besitzen, in dem großen Saal des heil. Officiums über Cagliostro's Proceß; man glaubte, die Sache würde zu einer Entscheidung kommen, da sich aber große Verschiedenheit in den Gutachten ausserte, gieng alles wieder ohne Entscheidung auseinander und man will nun versichern, daß in Balde eine andre Kongregation in Beseyn Sr. Heiligkeit dürfte gehalten werden. Man erwartet hier stündlich den Generol Acton, ersten Minister des Königl. Neapolitanischen Hofes, weil man glaubt, er werde den Königl. Herrschaften bis Florenz entgegen gehen. Was die Feste anbetrifft, welche der römische Adel gedachten Königl. Herrschaften zu höchsten Ehren zu geben gesonnen war, sollen sie sämtlich verboten worden seyn, weil höchst dieselbe das strengste Inognito behalten wollen: indessen wird doch allgemein versichert, daß dem ungeachtet Se. Heiligkeit ganz besondere Ehrenbezeugungen an Tag legen werden. Es verbreitet sich wirklich in der ganzen Stadt ein Gerücht, die Avignoneser wären auf dem Punkt, unter Päbstl. Gehorsam zurückzukehren.

Wien, vom 30 Merz.

Den letzten Berichten aus Konstantinopel zufolge, hat der Grosherr auch an den Bassa von Scutari den Befehl ergehen lassen, mit aller Macht und in eigner Person nach Bulgarien zu ziehen, um das Vordringen der Russen zu hindern und Adrianopel zu decken. Den Bassa hat hierauf geantwortet, er wolle diesen Auftrag willig vollziehen, er erbitte sich aber dagegen die Statthalterschaft von Rumelien. Nun vernimmt man, daß wirklich den 11. Febr. ein Rapidtschi Bassa in Scutari angekommen sey, der 3 Firmane des Grossultans überbrachte. Durch den einen wurde dem Bruder des Bassa von Scutari die Statthalte-

rey von Elbasini, durch die andre dessen Neffen die Statthalterey von Hoheny übergeben und durch den dritten der Bassa selbst zum Seraskier von Servien und Anatolien erhoben, in welcher Eigenschaft er das Kommando eines Heers von 40000 Mann haben soll. Zugleich sandte ihm der Grosherr 300 Beutel mit Zusage einer gleichen Summe, sobald er in das Feld rücken würde.

Venedig, vom 1 April.

Unser hohe Fremden sind noch sämmtlich hier Bis, her hinderten Regen und Stürme, daß die großen Schauspiele nicht gegeben werden konnten, zu welchen bereits alle Anstalten gemacht sind. Da nun die Republik einmal so große Kosten aufgewendet, um so hohen Gästen den hiesigen Aufenthalt angenehm zu machen, so hat auch der gütige Kaiser erklärt, er werde nicht eher abreisen, bis die Witterung zur Ausführung der großen Veranstaltungen günstig sey. Die Regatte oder das Barken-Wettrennen im großen Kanal wird alles übertreffen, was man bisher in Venedig von dieser Art gesehen. Auf dem St. Markusplatz werden sehr hohe Gerüste aufgeführt und eine noch nie gesehene Beleuchtung des ganzen Platzes und des hohen Thurms durch Wachsfackeln veranstaltet. Die Hauptfestivitäten aber sind noch ein Geheimniß. Die Menge der angekommenen Fremden ist unbeschreiblich, aber manchem geht, weil der Aufenthalt länger dauert, das Geld aus.

London, vom 1 April

Ungeachtet der nachdrücklichen Widersprüche im Parlament, ist mit einer Stimmenmehrheit in beyden Häusern entschieden worden, daß dem König eine Dankadresse wegen seiner Gesinnung in Betreff Russlands überreicht werden sollte, welches dann auch den 29ten v. M. geschah. Nun wird der Krieg für unvermeidlich gehalten. Selbst der russische Gesandte, Graf von Woronzow, scheint ihn von dieser Seite anzusehen. Wider seine Gewohnheit fand er sich vorgestern nicht bey Hof ein. Das Volk überhaupt scheint ihm nicht so viel Antheil an der Sache zu nehmen, als damals, wie es auf einen Krieg mit Spanien losgehen sollte. Hieraus will man schließen, daß es ihm lieber wäre, die Regierung bräche nicht mit Russland. So eben heißt es, die gewaltsame Matrosenaufhebung habe schon den Anfang genommen. Sicher ist es, daß die Bemannung unserer Schiffsmacht mit der größten Thätigkeit betrieben wird. Die verschiedenen hier befindlichen Kommandanten machen sich zur Abreise fertig, um ihre wechselseitigen Linien-schiffe zu besteigen. Man zählt deren überhaupt 32, die völlig ausgerüstet sind. Täglich treten die Glieder

des Kabinetts zusammen und berathschlagen sich mit einer außerordentlichen Anstrengung über die Lage der gegenwärtigen Geschäfte. Das Ab- und Zugehen der Eilboten ist außerordentlich stark. Erst heute noch hat der Hof einen von Lord Auckland aus dem Haag, wie auch einen aus Madrid und Lisabon erhalten. Verwichnen Montag gieng ein Eilbote von hier mit Depeschen nach Petersburg.

Wien, vom 2 April.

Daß wir unsern Monarchen schon gegen Mitte des Monats hier wieder sehen werden, ist gemäß Bis dahin soll der Friedensvertrag zu Sistow abgeschlossen seyn. Belgrad, sagt man, wird schleift werden und dann weder ganz das Eigentum der Deutschen, noch der Türken seyn, indem beide Nationen es gemeinschaftlich besitzen sollen. Belgrad wird eine Hauptniederlage für die Waaren der Wielmänner sowohl als der Deutschen seyn und der Mittelpunkt, in welchem sich der beiderseitige Handelsverkehr vereinigen wird.

Oesterreich, vom 2 April.

Die Türken in Bosnien haben einen Angriff auf unsern Kordon gethan und selbst Novi bedroht, doch geschah dieses, wie man bereits gewiß weiß, ohne Heiß oder Genehmigung der Pforte. Der Kongreß von Sistow kann sich sehr in die Länge ziehen. In alle Fälle wird unser Kaiser sein zu Reichenthum gemachtes Versprechen. Dieses ist wenigstens der Grundsatz unsers Leopolds. Großbritannien, Holland, Preussen, Vohlen und Schweden werden ohne Zweifel gegen das übermächtige Russland brechen, um die Pforte Lust zu machen, während daß diese selbst ihre Kräfte zusammen rafft, um Hauptstreiche gegen die Russen im nächsten Sommer auszuführen. Aus mehreren Gründen läßt sich schließen, daß Kaiser Leopold dabei neutral bleiben werde. Denn eine Hilfe an Russland und bestünde sie auch nur aus 30000 Mann, würde ihm von 3 Seiten Krieg zuziehen. Die Türken würden den Streit erneuern und die Armee von 150,000 Oesterreichern beschäftigen: Preussen würde mit 120,000 Mann in Böhmen einmarschieren und die Armee in den Niederlanden, in obnehin der Geist des Aufruhrs noch immer wie Pestilenz in der Mitternacht schleicht, würde gegen eine allirte Armee von Holländern, Hanoveranern, Hessen, Preussen u. einen harten Stand bekommen. Endlich scheint es wider die Politik zu seyn, daß das Haus Oesterreich gleichgültig dabey bleibe, wofern sich Russland durch die Besignung von Moldau und Bessarabien in seinem Rücken vergrößerte.

Zaag, vom 2 April.

Den 20sten vorwöchigen Monats März erhielt der Königl. großbritannische Botschafter, einen Expressen von seinem Hof, welcher noch in der nemlichen Nacht in aller Eile nach Petersburg reiste. Vorgekern früh hatte der Herr Botschafter eine Konferenz mit dem Präsidenten der Generalstaaten, dem er eine ministerielle Eröffnung that, über welche der Herr Präsident sich mit den Commissarien Ihrer H. M. sehr lange besprach. Seitdem zweifelt man nicht an dem Ausbruch eines Kriegs zwischen Großbritannien und Rußland. Obgleich es nicht sehr wahrscheinlich ist, daß mehrere Mächte, besonders zur See, anfänglich noch an diesem Krieg Theil nehmen werden, so ist es doch leider nur zu gewiß, daß der wichtige Handel in dem baltischen Meer dadurch in eine allgemeine Stockung gerathen muß, besonders da wegen einer Neutralität zur See nichts sicheres ausgemacht ist. Nach Berichten aus dem Helde, ist der Befehl an die Schiffe, welche das Geschwader des Viceadmirals ausmachen, ergangen, sich zum Auslaufen bereit zu halten. Es wird noch ein anders Geschwader unter Befehlen des Viceadmirals von Braam zurecht gemacht, welches, der Sage nach, nach dem mittelländischen Meer absegeln soll.

Aus dem Brandenburgischen, vom 2 April.

Schwarz auf weiß, nach gewöhnlicher Mundart, galt bis igt für unausslösbare Zeichen, wo es auf Schreiben und Verschreiben ankam. Nun sich aber Kunst und Wissenschaften mehren, sind alle gewöhnliche Dinten der gänzlichen Zerstörung unterworfen. Mit leichter Mühe wascht man alle Arten von Dinten bergestalt vom Papier weg, daß nicht die geringste Spur davon zurückbleibt. Das Papier bleibt dabey unbeschädigt und man schreibt wieder hin, was Bosheit und Betrügerey vermag. So gut die Erfindung auf der einen Seite ist, weil sie alle Flecke aus Papier und Wäsche weggeschaffen kann, wären es auch Eisenflecken; eben so unbeschreiblich gefährlich ist sie aber für Lotterien, Testamente, Wechsel, Pässe, Kundschasten, Banken und überhaupt für Gerichtsbarkeiten. Mit Recht muß man es also dem in seiner Kunst erfahrenen Ober-Feldapotheker Paalzow zu Berlin danken, daß er eine unzerstörbare Dinte entdeckt hat und liefert, die dem Entzweck völlig entspricht. Die Dinte zernichtet nichts, als Feuer.

Paris, vom 3 April.

Unsere neusten Nachrichten von Turin zufolge ist die Königl. Prinzessin Madam Victoire daselbst 8 Tage lang krank gelegen, so daß die Abreise nach Parma erst den 29ten März vor sich gehen konnte.

Graf von Artois begleitet seine Tanten. Stadt und Gebiet von Avignon hat sich von der päpstlichen Heerschaft völlig losgerissen und als ein besonders Departement von Frankreich unter dem Namen von Paucuse also des 8ten gebildet. Ein dasiger Priester, der zugleich Municipalbeamter ist, hat den 19ten v. M. eine Rede gehalten, worinn er zu beweisen suchte, daß dem Pabst zu Rom gar keine weltliche Macht gebühre. Zu Toulouse war den 18ten in der Nacht ein Aufruhr, worinn verschiedne Bürger das Leben eingebüßt haben. Die Urheber desselben, meistens Angehörige des ehemaligen Parlaments, von einem Präsidenten angeführt, sind theils gefänglich eingezogen worden, theils aber nach Spanien entflohen.

Brassell, vom 5 April.

Bei der gestern wieder eröffneten Sitzung unsrer Ständeversammlungen hatten einige Uebelgesinnte das Gerücht ausgestreut, einige Glieder der Stände von Brabant und zwar der Bischof von Antwerpen, die Freyherren von Hove und Kommerwael ic. würden sich bey gesagter Versammlung nicht einfinden; man hatte aber das Vergnügen dieselben persönlich in gesagter Sitzung zu sehen. Auch war der Kanzler, Herr von Crumpipen, im Namen Sr. Maj. darinn gegenwärtig, um den Ständen die Gesinnungen des Kaisers zu eröffnen. Man kann noch nicht erfahren, was in dieser Sitzung verhandelt worden; zweifels ohne werden die Herren Stände sich gutwillig zu allem bequemen, was zur völligen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in unsern Provinzen dienen kann. Gestern brachte eine starke Truppenabtheilung den Schuster mit dem hölzernen Fuß, welcher zur Zeit der Revolution der Hauptanführer jener höllischen Rote war, die den unschuldigen Bankriethe aufhieng und ihm das Haupt absägte, in das Gefängniß am Hallethor. Man hat Briefe aus Londen von glaubhaften Händen, welche melden, daß in dasiger Wahl 2mal hundert tausend Guineen im Namen des Barons Baneupen und des Grafen Vandernoots hinterlegt worden.

Paris, vom 7 April.

Vorwöchigen Sonntag sollte in hiesiger Pfarrkirche die Weihung von 15 neugewählten Bischöffen vor sich gehen, gieng auch zum Theil wirklich vor sich, denn 6 derselben hatten schon wirklich die heil. Weihe erhalten, als man wahrnahm daß statt 9 Bischöffen, welche noch zu weihen waren, deren 10 sich vorfinden; man war demnach genöthigt, sie jeden und so alle namentlich aufzurufen und ihre Wahlprotokolle ihnen abzufordern, da fand man denn in dem letztern einen armen Geislichen von Toulouse, welchen der Bischoff von Amiens, Herr Desbois zwey Jahre lang mit

Wohlthaten überhäuft hatte; er wurde in die Sakristey gebracht, ihm der kostbare Ornat, in welchem er die heil. Weibhe entehren wollte, abgenommen und nachher auf die Wache geführt. Von wem derselbe, da er selbst keinen Solis vermag, den wenigstens 4000 Livres kostenden Ornat erhalten, wird sich in der Untersuchung erst finden.

Mirabeau's Leichen-Begängniß.

Weber in der alten noch neuen Geschichte wird man einen Mann finden, welcher mit ähnlichem Pomp, wie Mirabeau zu seiner Ruhe gebracht worden. Ganz Paris, diese so volkreiche Hauptstadt von Frankreich war in Trauer und begleitete den Zug; unter dem Geläute aller Glocken, unter Musketenfeuerknall, unter Kanonendonner, unter tiefer an — vielen Orten zugleich tönender Trauermusik und gedämpfter Trommelrührung dauerte der Zug bis zur alten Genovevaskirche mehr als 7 Stunden; mehr als 20,000 bewaffnete Nationalgarde mit umgekehrtem Gewehr und über viermal hunderttausend Menschen begleiteten ihn. Den Sarg trugen 12 in Flor gehüllte Sergeanten von der Nationalgarde und 6 Bataillons-Kommandanten des Leichentuchs Quasten; sein Kammerdiener, in einen grossen Trauermantel gehüllt dessen Schleppe 2 schwarz gekleidete junge Leute empor hielten, trug das Herz dieses grossen Mannes in einer mit einer Bürgerkrone gezierten Urne; Männer aus allen Klassen und Orden von Bürgerlichen, Militairischen, Geistlichen, und Grossen, alle Mitglieder der Nationalversammlung, der Departements-Municipalität, Konstitutions- und andern patriotischen Gesellschaften, Ministers und des Siegelbewahrers in langen Talaren, welcher letzterer bei vorigen Regierungen nur Könige folgte, bildeten und begleiteten den prächtigen Zug, welcher den Generalstaab und Herrn von la Fayette an der Spitze hatte, der von Detachements der Nationalgarde in die verschiedene Korps des Zugs abgetheilt war und durch ein dreifaches National-Garde-Spalier auf beyden Seiten, umgeben und mit Reuterey geschlossen und überall mit entblößten Häuptern empfangen wurde. Noch vor seinem Tod ließ Herr Abbe d'Espagnac durch den Bildhauer Houton sein Gesicht abformen, um die Büste desselben in Marmor zu hauen; besagter Abbe eröffnete hierzu eine Subscription und unterschrieb sich zuerst mit 50 Louisd'ors, ob er gleich durch die neue Umbildung von Frankreichs Rechten und Besetzen den größten Theil seiner Einkünfte verlor.

Fortsetzung des in No. 44 abgebrochnen Artikels wegen der Grundursachen des Russisch-Oesterreichischen Türkenkriegs.

Durch diesen feierlichen Kommerztraktat erhielt der

Wiener Hof alles dasjenige, was er der Pforte selbst gleichsam vorgeschrieben hatte, in der Art der feierlichsten Bestätigung. Noch nicht genug: der Wiener Hof bracht es einige Zeit nach diesem errichteten Traktat noch dahin, daß ein deutscher Konsul in der Moldau residiren dürste, welcher gleichsam der Richter und Bewahrer dieses Seneds nach allen seinen Punkten seyn mußte. Der Grossbritannische Minister äusserte damals bey seinem Glückwunsch, dem Wiener Hof seine ganz besondre Verwunderung über die erhaltenen Vortheile, deren sich keine kommercielle europäische Nation bisher zu erfreuen hätte; er dankte ihm mit dem Kompliment, daß man hierin bloß die Beispiele des Londner Hofes in etwas nachahmen gesucht habe. Hätte das Erzhaus Oesterreichliche türkische Provinzen erobert, so würde sich die Vortheile, welche dieser, alle Begriffe über steigende Handelsvertrag in sich einschließt, doch nicht lang haben. Die Vortheile des Kommerzes, wiegen Staatseinnahme von einigen türkischen dem Königreich Ungarn nahegelegnen Provinzen sehr weit auf, wenn man erwägt, was durch den freyen Handel in europäische und asiatische Türkei, nur in einem Theil von den österreichischen Unterthanen gewonnen wird, was für eine ungeheure Geldmasse sich in die Kapfenländer zieht, die vorher größtentheils den Briten, Holländern und Franzosen zu Theil wurde und wo dieser freye Handel nach dem Schwarzen Meer, selbst aus den deutschen Reichslanden für beträchtliche Geldsummen den österreichischen Erblanden einbringt.

Es war daher sehr begreiflich, daß Grossbritannien mit scheelen Augen die Vortheile und Fortschritte dieses Handels betrachtete. Diese Eifersucht verbrannte sich noch mehr, als Kaiser Joseph alles anwandte, seine Seehäfen in eine Verbindung mit diesem freyen Handel zu setzen. Der seine Pitt streute bey allen europäischen Höfen den Saamen dieser Eifersucht, da Preussen und Holland waren zu dessen Aufnahme empfänglichsten Staaten und am empfänglichsten die Pforte dazu, weil sie vorzüglich von dieser am stärksten gedrückt wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die polnische Armee wird auf einen respektablen Fuß gesetzt, alle Regimenter werden komplettirt und einige sogar augmentirt. Indessen ist die Anzahl derjenigen Vöhlen nicht gering, die es mit Rußland stillen halten und nur den Zeitpunkt abwarten, bis sie ihre Gesinnungen laut äussern können. Unser Horizont, sagen Warschauer Nachrichten, fängt wieder an dunkel zu werden.